



Protokoll

Netzwerktreffen „Musiktherapie mit alten Menschen“

am 21.3.2009 in Berlin

Am 21.3.2009 trafen sich zum 5. Mal die Kolleginnen und Kollegen des Netzwerkes „Musiktherapie mit alten Menschen“ im Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge Berlin.

Insgesamt folgten 66 TeilnehmerInnen und 3 ReferentInnen der Einladung der Berliner Kollegen Dorothea Muthesius, Anke Weber, Karin Marten und Thomas Bergmann.

Nach einer einleitenden Vorstellung der Einrichtung und der Arbeit des KEH Berlin folgten die traditionellen *5-Minuten-Beiträge*:

Jan Sonntag (Hamburg): berichtet über das Verfahren Dementia Care Mapping (DCM) nach Kitwood. Dies ist ein Verfahren zur Einschätzung von Lebensqualität bei Menschen mit Demenz (QM Verfahren), basierend auf empathischer Einfühlung des Mappers (Doku alle fünf Minuten). Über dieses Verfahren ist auch darstellbar, was im Anschluss an die Musiktherapie passiert (wie verhält sich der demente Mensch, wie hoch ist sein Wohlempfinden). Besonderheit ist der personenzentrierte Ansatz (das Betrachten von Menschen in Beziehungen).

Neben seinem 5-Minuten-Beitrag informierte Jan über ein Projekt der Bosch-Stiftung. Es handelt sich um ein Programm zur Förderung von Auslandsaufenthalten zur Hospitation bei Demenzversorgung. Infos:

<http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/6694.asp>

Silke Kammer (Musik auf Rädern Bad Nauheim): Bericht über das *Kulturfestival XONG in Südtirol* (Silke Kammer & Marion Lechleiter von Musik auf Rädern Karlsruhe) im Juli letzten Jahres. Dort stellten sie die musiktherapeutische Arbeit mit alten und dementen Menschen im Gruppen- und Einzelsetting vor und stießen auf große Zustimmung und Begeisterung seitens der Ansprechpartner vor Ort. In Südtirol war bis dato die Musiktherapie unbekannt. Durch die erfolgreiche Arbeit der beiden kam es zu einer Impulssetzung für das Etablieren von Musiktherapie in den Altenheimen in Südtirol.

Weiterhin berichtet Silke Kammer über den *Alzheimer-Kongress in Erfurt*, der im Oktober 2008 stattfand. Die DMTG war mit einem Infostand vertreten, weiterhin lag eine Menge Infomaterial von anderen Musiktherapeuten vor. So konnten Silke Kammer, Simone Willig und Dorothea Slodowy die Interessenten gezielt über Angebote in deren Region informieren. Um dieses Angebot zu optimieren, soll jeder seinen Eintrag in der Liste der DMTG-Liste der ambulant arbeitenden Musiktherapeuten aktualisieren bzw. sich eintragen!!! Das notwendige Formular steht zum [Download](#) bereit (natürlich auch zu finden im Servicebereich unter www.musiktherapie.de) und kann per Mail an info@musiktherapie.de geschickt werden.

Die betreuenden Kolleginnen stellten fest, dass die Musiktherapie sich eine gute Lobby schaffen konnte. Deutlich wurde dies durch die oftmals fallende Bemerkung: „Musiktherapie – das ist so wichtig!“ statt wie früher noch „Musiktherapie – was ist denn das? Und das hilft?“

Außerdem informierten Barbara Keller (Musik auf Rädern Münster) durch ein Poster und Martina Brixel (Leben und Wohnen Hamburg) mit einem praxisnahen Vortrag über die praktische musiktherapeutische Arbeit mit alten und dementen Menschen.

Wolfgang Tschegg: arbeitet an einem Radioprojekt „Tonaufnahmen mit Demenzkranken“, bei dem die alten Menschen Gedichte, Lieder etc. vortragen, die dann im Radio gesendet werden. Ziele sind das Ermöglichen von Kompetenzerleben und das Erleben der Stimme als Bestandteil und Merkmal der eigenen Persönlichkeit.

Mechthild Hamberger (München): berichtet vom Demenztag bei München, wo sie ebenfalls die DMTG mit einem Stand vertrat. Sie nimmt jetzt auch teil an der Pflegemesse in Nürnberg. Auch sie berichtet über sehr detaillierte Fragen in Bezug auf die Musiktherapie (vgl. mit Erfurt).

Margarete Lager-Stamm (?) (aus Finnland): erzählt über ihre freiberufliche Arbeit in verschiedenen Einrichtungen in Berlin mit dem Schwerpunkt Sterbebegleitung. Sie äußert den Wunsch nach mehr Austausch in diesem Gebiet.

Bernhard Deutz (Klangwerkstatt): Der Berliner Instrumentenbauer stellt exemplarisch die Körpertambura vor. Während des ganzen Tages stellt er seine Instrumente aus und zum Ausprobieren zur Verfügung. Geplant ist eine AG am Nachmittag zur Verwendung dieser Instrumente in der Musiktherapie. Infos, Preise, Kurse etc.: www.deutz-klangwerkstatt.de

Dr. Dorothea Muthesius (Berlin): referiert über die Entwicklung von Leitlinien für verschiedene Krankheitsbilder (Standard Diagnostik, nicht medikamentöse und medikamentöse Therapien). Diese Standards werden von Ärzten angewandt. Die Leitlinie Demenz ist gerade in Arbeit und steht zur Abstimmung. Hier wurden neben der Deutschen Alzheimergesellschaft auch Musiktherapeuten befragt! Neueste Studien belegen die Wirksamkeit von Musiktherapie in der Arbeit von Demenzkranken, evidenzbasiertes Arbeiten ist aber weiter notwendig. Die englischsprachige Studie steht auf der im Anschreiben angegebenen Seite zum [Download](#) bereit.

Barbara Keller (Musik auf Rädern Münster): Vorstellung von Layout und Konzept der geplanten Homepage des Netzwerkes. Sie richtet einen Appell an das Netzwerk, das Archiv mit Inhalt zu füllen. Auch hierzu soll es eine AG am Nachmittag geben. Es wird noch ein Name für die Homepage gesucht! Weiterhin stellt sich die Frage, ob die Homepage autark online gehen soll oder sich an die Homepage der DMTG anschließen soll.

Im Anschluss an die 5-Minuten-Beiträge hörten die TeilnehmerInnen der Tagung einen Vortrag über das für uns sehr wichtige Thema „*Beziehungsdreieck Patient – Pflege – Therapie und Angehörige*“ von *Frau Prof. Christel Bienstein*. Sie ist die Leiterin des Institutes für Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke. Wir erhielten wichtige Einblicke in die Sichtweise der Pflege in Bezug auf die Therapien. Frau Bienstein machte darauf aufmerksam, dass die Angehörigen keine minder wichtige Rolle in den Prozessen spielen.

Der komplette Vortrag, in dem sich auch viele nützliche Links finden, wurde uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt und befindet sich als pdf-Datei auf der im Anschreiben angegebenen Seite zum [Download](#)! Vielen Dank! - Sobald die Homepage online geht, wird der Bericht selbstverständlich auch dort zum Download bereitstehen 😊

Nach der Mittagspause erlebten die TeilnehmerInnen den praxisnahen Vortrag von *Prof. David Aldridge* und *Prof. Lutz Neugebauer (Nordoff-Robbins-Zentrum Witten)*: *Musiktherapie mit alten Menschen: praktisch und strategisch*.

Dieser Vortrag war von praktischen Elementen geprägt, wie Liedern und Videobeispielen aus der Arbeit mit alten Menschen. Wichtig sei, dass die Lieder in für die PatientInnen passenden Tonarten sowie angepasstem Tempo gesungen werden. Die Erinnerungen an Musik, Lieder und damit zusammenhängenden Situationen kommt meist nicht sofort, sondern erst etwas zeitverzögert zum Vorschein. Besonders wichtig sei auch generationsübergreifende Musik. Durch die Musik holen wir oft

die Patienten aus einer Isolation heraus und geben ihnen neue Verbindungen von Momenten, dadurch schaffen wir Struktur.

Die Videobeispiele bestätigten uns in unserer Arbeitsweise. Leider gelten sie nicht als wissenschaftliche Belege für den deutlich sichtbaren Erfolg der Musiktherapie, machen jedoch Mut, die eigene Arbeit weiter zu professionalisieren und in den Dienst der Musiktherapieforschung zu stellen.

Die Professoren wiesen uns weiterhin auf die Homepage www.mytopten.de hin. Dabei handelt es sich um die Seite eines europaweiten und generationsübergreifenden Forschungsprojekts zu musikalischen Biographien, deren Ziel es ist, ebensolche von Menschen ab 60 Jahren in ganz Europa zu erfassen. Hier finden sich Tipps und Hinweise zur – für die Musiktherapie unerlässliche – musikalischen Biografiearbeit. Daneben kann ein CD-Set „Meine Musik“ bestellt werden mit alten Melodien und Schlagern der 20er – 40er Jahre.

Nach diesem Vortrag bildeten sich die *Kleingruppen*. Hier wurden aktuelle Wünsche, Anliegen und Themen diskutiert, besprochen und sich ausgetauscht. Die Ergebnisse wurden im Abschlussplenum vorgestellt:

Kleingruppe Singen: Hat ein schönes Netzwerk-Lied geschrieben und vorgetragen ☺

Kleingruppe Klanginstrumente: probierten die Instrumente von B. Deutz aus und diskutierten über Einsatzmöglichkeiten und –grenzen in unserer Arbeit mit alten und dementen Menschen.

Kleingruppe Sterbebegleitung: Beschäftigte sich mit folgenden Fragestellungen:

- Inwieweit ist die Musiktherapie eine Hilfe oder stellt eine Seelsorge dar?
- Welche Rolle spielen Glaubensmodelle?
- Was gibt es für musikalische Ideen für die Sterbebegleitung?

Kleingruppe Netzwerk: Hier wurde den Protokollantinnen folgende Mitschrift zugeschickt:

3 Punkte standen in der 18-köpfigen Gruppe vordergründig zur Diskussion:

1. Pflegeleistungsergänzungsgesetz

2. Homepage

3. Netzwerkarbeit bis jetzt und in Zukunft

1. Pflegeleistungsergänzungsgesetz §45 SGB XI und dessen möglichen Nutzen für uns Netzwerker

Seit 2003 besteht das Gesetz zur Entlastung Angehöriger und soll sogenannte niedrighschwellige (soll heißen: leicht erreichbare, de facto doch eher preiswerte) Betreuungsmöglichkeiten für u.a. an Demenz erkrankte Menschen ermöglichen und durch die Pflegekassen finanzieren. Solche Betreuungsmöglichkeiten anbieten dürfen Institutionen, die dafür anerkannt sind. Die Anerkennung erfolgt in den einzelnen Bundesländern

unterschiedlich, in Berlin durch eine einzelne Person in der Senatsverwaltung, die einige Jahre auch Einzelpersonen in die Liste der Anbieter aufgenommen hat. Fraglich ist, ob dies so bleibt. Aktuell scheinen die dafür vorgesehenen Gelder bei weitem nicht abgerufen worden zu sein.

Mit der Pflegereform zum Juli 2008 sind die Sätze von bis dahin 460 €/ Person/ Jahr auf bis zu 200 €/ Person / Monat erhöht worden, was viele Möglichkeiten eröffnet.

Aufgabe an die Netzwerkler:

- Recherche: welche Anbieter (auch Einzelpersonen?) gibt es in den Listen der verschiedenen Bundesländer?
- Kontakt zu den Listen über Alzheimerforum/Krankenkassen/Internet
- Angehörige ermuntern, bei den Kassen direkt zu fragen, ob Kosten erstattet werden können
- Listen durchsehen nach Anbietern, mit denen man kooperieren könnte
- Pionierprojekte suchen
- Kenntnisse auf Länderebene bündeln
- Erfahrungsberichte verfassen

Für die Ergebnisse könnte die Homepage genutzt werden!

Im Anhang befindet sich noch ein Artikel von Dorothea Muthesius über die Möglichkeiten von Musiktherapie in Sachen „niederschwellige Betreuungsangebote“.

Der Link zu den Listen aller Bundesländer: Die Betreuungs- und Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz nach § 45 SGB XI sind länderweise organisiert. Man findet die Listen aller Bundesländer leicht über folgenden Link: <http://www.alzheimerforum.de/2/10/6/2106inh.html> In der Berliner Liste befinden sich inzwischen ca. 8 MusiktherapeutInnen sowie viele andere Einzelanbieter. Die anderen Länder sollten doch da mal nachziehen. Musiktherapeuten sollten sich einfach bewerben und dann sehen sie ja, was geschieht.

2. Homepage

Barbara Keller aus Münster hat schon im 5-Minuten-Beitrag einen großartigen Entwurf für die Homepage vorgestellt. Nun muss ein Name her, zu einem endgültigen Ergebnis kam die Gruppe nicht, da auch nicht klar ist, ob der Name noch verfügbar ist.

Die Homepage soll die Kommunikation der Netzwerkler untereinander ermöglichen und nach außen über Inhalte der musiktherapeutischen Arbeit mit alten Menschen informieren (bspw. Wo findet man wohnortnah einen qualifizierten MusiktherapeutIn). Außerdem werden Literatur und Links einen Platz finden. Weitere Wünsche und Ideen für die Homepage:

- Austausch von Arbeitsmaterial (Arrangements, thematisch gebundene Stundenkonzepte....)
- open access oder nicht (ja: weil es „Werbung“ für uns darstellen kann, nein: weil es viel schützenswertes gibt, z.B. Honorarvergleiche, Aufnahmen,)
- Plattform für Forschungsergebnisse

3. Netzwerkarbeit bis jetzt und Perspektive

- a) Was ist es? Was gibt es schon?
- b) Wie kann es noch arbeiten? Was machen andere schon?
- c) Wie sieht es aus mit einer Kooperation mit der DMtG?

- a) seit 5 Jahren gibt es das Treffen (Münster, Magdeburg, Hamburg, Frankfurt, Berlin). Es gibt eine Adressenliste mit 150 Adressaten, worüber unter anderem Tagungsinfos, Literaturhinweise und Stellenangebote ausgetauscht werden.
- b) Siehe 1. und 2.
- c) Eine Kooperation mit der DMtG wurde kontrovers diskutiert, zum einen würde es von Vorteil sein, die Möglichkeiten, die der Verband bietet mit nutzen zu können, z.B.
 - Verlinkung der Homepage
 - Evtl. Provider von DMtG co-finanzieren lassen
 - Fortbildungspunkte vergeben lassen auch für andere Berufsgruppen
 - Evtl. Kein privates finanzielles Risiko für Gastgeber des Netzwerktreffens
 - Bündelung der Kräfte, z.B. Zusammenschluss bestehender Listen wohnortsnaher Musiktherapeuten
 - Evtl. könnte sich die DMtG darum bemühen als Anbieter niedrigschwelliger Betreuungsangebote (siehe 1.) anerkannt zu werden, um Musiktherapeuten die Abrechnung mit den Pflegekassen zu ermöglichen

Als kritisch wurde angemerkt, dass verschiedene Netzwerker auf der Liste eine „Vereinnahmung“ durch den Verband befürchten würden. Die Frage ist jedoch, ob nicht die Verwirklichung von gemeinsamen Zielen unter dem Dach eines qualifizierten Berufs- und Fachverbandes Vorrang vor persönlichen Ängsten oder Ansichten haben sollte.

Vom Netzwerktreffen gibt es einige viele Bilder. Dorothea Muthesius hat eine umfangreiche CD erhalten und sucht noch einen Ort, um Fotos zu veröffentlichen. Homepage? DMtG? Musik auf Rädern? Wer eine Idee hat, möge sich bitte bei ihr melden!

Zum Abschluss wurde als nächster Tagungsort **MÜNCHEN** festgelegt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und danken den Berliner KollegInnen für den tollen, informativen und effektiven Tag!!!



"Chor" (und in anderen Rollen, von links nach rechts): Susanne Hausmann, Stefan Mainka, Claudia Steinert, Anke Weber, Dorothea Slodowy, Wolfgang Tschegg, Frauke Farwick, Heiko Löchel, Thomas Bergmann, Dorothea Muthesius, Britta Warme, Karin Marten